

Lodz

Volkszeitung

Nr. 104. Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Militär Beilage zur Lodz Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postkassenkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnahmungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Kóner, Parczewsta 16; **Białystok:** B. Schwalbe, Stoteczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Cienkiewicza 8; **Tomaszów:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyradow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Ansturm der Reaktion.

Die Montagsitzung des Sejm ist von der größten Bedeutung für die weitere Entwicklung der Geschichte Polens. In dieser Sitzung wurde es offenbar, daß der Feind des Staates, der Feind einer gesunden wirtschaftlich-politischen Entwicklung rechts steht. Das, was in dieser Sejmung geschah, waren die ersten Signale für den Ansturm der Reaktion gegen die Demokratie.

Das Budgetprovisorium wurde angenommen, wie es auch nicht anders zu erwarten war, da die Monarchisten mit Stronski-Boevy an der Spitze in die Bresche sprangen. Dies offene Bekenntnis der Monarchisten, die bisher abseits standen, zu dem famosen Sanierungsprogramm des Finanzministers Jdzichowski beweist, daß sich die „Waterlandsreiter“, die „Sanierer“ der Wirtschaft von der R. P. R. bis zu Stronski-Boevy untereinander einig geworden sind, mit vereinten Kräften nicht nur die sozialen Errungenschaften des werktätigen Volkes zu beseitigen, sondern gleichzeitig auch die Sanierung auf Kosten der breiten Schichten durchzuführen.

Die Sturmsignale, die in der Sejmung ertönten, blieben von den Linksparteien nicht unverständlich. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte des polnischen Parlamentarismus, daß sich alle Oppositionsparteien von den nationalen Minderheiten bis zu den Kommunisten so einig fanden in der Abwehr gegen das Ausbeutungsprogramm einer Regierung, die vom Abg. Poniafowski als Provokation des Volkes bezeichnet wurde. Der Marschall rügte den Ausdruck, aber er konnte nicht hindern, daß er ins Land ging und allen, die Ohren haben, um zu hören, zu verstehen gab, was in Warschau gegen das Volk geplant wird.

Die Aktivität, die die Reaktion im Sejm an den Tag legt, ist auch bereits im Lande spürbar. Es regt sich überall. Die Reaktion rüstet.

Und wie die alten Römer die Kinder mit Hannibal schreckten, so schreckt jetzt die polnische Reaktion die dunklen Massen mit dem Gespenst des Bolschewismus, das über Polen einzubrechen droht. Der 1. Mai hat die Monarchisten, den Nationalen Volksverband und die anderen Schweifwedler des Kapitalismus in eine heillosen Angst versetzt. Für diese Armeen des Geistes ist jeder, der nicht auf ihre Demagogie oder Parteidogmen eingeschworen ist, ein Landesverräter oder, was noch viel schlimmer ist, ein Sozialist, den auszurotten höchste vaterländische Pflicht aller Heldenmordbuben, wie Niewiadomski und Muraszko, sein sollte.

In den Aufrufen wird der offene Kampf gegen die werktätigen Massen gepredigt, die nicht tatenlos ihrer Ausbeutung und Verelendung zusehen wollen. Mit welchen Mitteln dabei gearbeitet wird, zeigt ein Aufruf des Nationalen Volksverbandes. Es heißt darin u. a.:

„Wir altes polnisches Volk sind stolz auf unsere Freiheit und unsere Zivilisation, die sich auf die Idee Gottes und des Vaterlandes stützen. Wir verachten alle diejenigen, die, feiernd den 1. Mai, sich mit dem

roten Barbarentum vereinigen und die Parole des Verbrechens und des Hasses verkünden. Im polnischen Volke sind genug Kräfte, um die Anschläge der Feinde der Ruhe und Ordnung zunichte zu machen, um alle diejenigen zu bestrafen, die die Hand gegen die Freiheit Polens erheben.“

Also eine offene Drohung. Gewalt ist Trumpf bei der Reaktion. Mit Gewalt glaubt die Reaktion der polnischen Demokratie den Garaus zu machen.

Aber auch in der Kleinarbeit offenbart sich der Wille der Reaktion, alles vorzubereiten, damit der große Wurf gelingt, der polnischen Demokratie endgültig den Todesstoß zu versetzen. Überall wird planmäßige Arbeit verrichtet. In Lodz beispielsweise ist es bereits so weit gekommen, daß die Verbände vor der Zerschlagung stehen, wenn sich die organisierte Arbeiterschaft nicht im letzten Augenblick aufrafft, um die Maulwurfsarbeit des Lodz Magistrats und seiner Hintermänner zunichte zu machen.

Wir gehen ernsten Zeiten entgegen. Des-

halb alle Mann an Bord, um den Ansturm der Reaktion zu brechen und der Freiheit und Gleichheit, der Demokratie zum Siege zu verhelfen.

Eine Forderung nach Pilsudski.

In der Versammlung, die von dem politischen Klub auf den Namen Josef Pilsudski am 25. April in Dombrowa-Gurnicza einberufen wurde, haben die Versammelten — einige Tausend — folgende Resolution gefaßt: In Erwägung, daß 1) die politische, wirtschaftliche und allgemeine Lage im Lande eine sofortige Besserung erfordert, 2) die Koalitionsregierung ihre Aufgabe der Besserung der Verhältnisse nicht erfüllt hat und 3) daß nur eine Regierung unter Leitung von Josef Pilsudski, die sich auf das Vertrauen der gesamten Arbeiterwelt stützt, imstande ist das Programm zur Besserung der wirtschaftlichen Lage des Staates kräftig und unbedingt durchzuführen, die verbürgten Rechte einzuführen, die Korruption zu beseitigen und die Mißbräuche auszurotten, erachten es die Anwesenden als unumgängliche Notwendigkeit, daß der erste Marschall Polens, Josef Pilsudski, das Steuer der Regierung in seine Hände nimmt.

Also wurde Pilsudski Kandidat für den Premierministerposten.

Jdzichowski „saniert“.

Ein Expose des Finanzministers in der Budgetkommission. — Die Linksparteien gegen das Provisorium für Mai und Juni.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Das Expose des Finanzministers Jdzichowski in der Budgetkommission wurde mit großem Interesse erwartet. Der Saal war nicht nur von Kommissionsmitgliedern gefüllt, sondern auch von vielen anderen Abgeordneten, die begierig waren, zu hören, was der Minister über die katastrophale wirtschaftliche Lage zu sagen habe. Finanzminister Jdzichowski ließ jedoch ziemlich lange auf sich warten, denn die Sitzung begann mit einer größeren Verspätung.

Das ziemlich langatmige Expose rief unter den Abgeordneten eine Enttäuschung hervor. Der Minister brachte nichts Neues, abgesehen von dem Schluß, der wie ein Versuch, ein Programm aufzustellen, aussah.

An der Debatte beteiligten sich nur die Vertreter der Oppositionsparteien. Die Vertreter der Regierungsparteien schwiegen beharrlich.

Eine Sensation bildeten die Ausführungen des Abg. Diamand von der R. P. S., der das ganze Expose zerpflückte, dabei nicht unterlassen konnte, den Finanzminister lächerlich zu machen.

Abg. Diamand wies nämlich darauf hin, daß nur der Schluß des Exposés die Ähnlichkeit mit einem Programm habe. Was nütze jedoch dieses Programm, wenn Jdzichowski doch nur als provisorischer Finanzminister anzusehen ist, der nach Strzynskis Aussage am 4. Mai um seinen Abschied nachsuchen werde.

Außer dem Abg. Diamand sprachen sich gegen das Budgetprovisorium für Mai und Juni noch die Abgeordneten Kosmarin, Wyrzykowski, Wasynczuk und Dombiski aus.

Da das Provisorium in 2. und 3. Lesung

angenommen wurde, gelangt es in der heutigen Sejmung, die um 11 Uhr vormittags stattfindet, zur weiteren Beratung.

In der Budgetkommission des Sejm hielt Finanzminister Jdzichowski anlässlich der Beratung über das Provisorium für Mai und Juni ein Expose über die Wirtschaftslage. Der Minister beteuerte, daß dies das letzte Provisorium sein werde, falls sich der Sejm bereit finden sollte zur Annahme der Gesetzentwürfe über das Budgetgleichgewicht. Der Minister wies darauf hin, daß es unmöglich sei, irgendwelche Projekte durchzuführen, solange kein Budgetgleichgewicht besteht. Würde er sich bereitfinden zur Vergrößerung des Geldumlaufes, so würde dies eine Preissteigerung zur Folge haben.

Finanzminister Jdzichowski erklärte darauf, daß im Projekt über das Budgetgleichgewicht die Herausgabe von 80 Millionen Zloty Kleingeld vorgesehen ist. Jdzichowski konnte dabei nicht umhin, sich selbst zu loben, daß er sich bisher mit Erfolg der Inflation widersetzt habe, da in den letzten vier Monaten nicht mehr als 4 Millionen Zloty (!) ungedecktes Kleingeld in den Verkehr gebracht wurde.

Was sein Sanierungsprogramm anbelangt, so wies er darauf hin, daß bereits vom Monat Juli alle Staatssteuern mit Ausnahme der Vermögenssteuer um 10% erhöht werden sollen. Der Vorwurf, der ihm gemacht wird, daß er nicht in der Lage sei, das Budgetgleichgewicht herzustellen, sei ungerecht, denn nicht er sei daran schuld, sondern die ständige Regierungskrisen, die ein planmäßiges Arbeiten unmöglich machen. Bei dieser Gelegenheit weist er darauf hin, daß die Krisen hauptsächlich durch die Gesetzentwürfe über die Reorganisation der höchsten Ämter im Heere hervorgerufen wurden. Dies sei eine der Hauptursachen, warum es ihm nicht möglich gewesen sei, den Zloty zu stabilisieren. Die Regierung habe jedoch trotz alledem so manches geleistet. Die Preise wurden trotz des Valutasturzes auf dem alten Niveau gehalten (?), die Unterhaltskosten seien nicht gestiegen (?). Und dies alles sei sein Verdienst, weil er sich zur Inflation nicht habe überreden lassen.

Aufgehobene „Massageinstitute“

Köln hat gegenwärtig eine Sensation großen Stils. Die Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen 16 sogenannte Massage- und Schönheitsinstitute aufgehoben und die Inhaber, teilweise auch Personal, verhaftet.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Ein offenes Wort.

Es ist wieder schwül in unserer Kirche. Jahre sind verstrichen, seitdem die konstituierende Synode getagt. Große Kämpfe waren mit ihr verbunden.

Was wollten wir in den Tagen der konstituierenden Synode? Unsere Kirche sollte von der Politik entgiffert, allein auf die Macht des Wortes Gottes begründet, in ihrer äußeren Ordnung eine Beteiligung möglichst breiten Kreisen gewähren.

Einzel- sowie Gesamtgemeinde angestrebt. Der angenehme Verfassungsentwurf stellte ein Kompromiß dar. Vielleicht konnten bei seiner Verwirklichung erträglichere Verhältnisse einreten.

Unterdes ging man an den Ausbau nationalgerichteter polnischer Organisationen. Mit deren Hilfe hofft man unbedingt die aus Opposition entstandene deutsche Richtung zu majorisieren.

Das wir noch in der Kirche ausdauern ist jenen höchst unbillig. So sucht man die deutschgesinnten Pastoren unschädlich zu machen oder zu zermürben.

Soll ich weitere Erscheinungen anführen? Es ist genug; das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man das mitterleben muß.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmänner.

Die Vertrauensmänner der Ortsgruppen Lodz-Zentrum, Lodz-Nord und Lodz-Süd werden aufgesordert, heute, Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr, sich in ihren Parteilokalen einzufinden.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum Heute, Mittwoch, den 28. April d. J., abends 7 Uhr, findet eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt.

Gemischter Chor, Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliedern in die Jugendorganisation werden täglich im Parteilokale, Zamenhof-Strasse Nr. 17, von 7-9 Uhr abends entgegengenommen.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Achtung, Jugend von Zgierz! Am Sonntag, den 2. Mai nachmittags 3 Uhr, findet im eigenen Parteilokale, 3-go Maja 32, eine Jugendversammlung statt.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various cities: Belgien, Holland, London, Neuport, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Züricher Börse.

Table with exchange rates for various cities: Warschau, Paris, London, Neuport, Belgien, Italien, Berlin, Wien, Spanien, Holland, Kopenhagen, Prag.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 27. April wurden für 100 Zloty gezahlt:

Table with exchange rates for various cities: London, Zürich, Berlin, Danzig, Wien, Paris, Riga, Neuport, Prag.

Inoffizielle Börse.

In Warschau kostete der Dollar gestern nachmittags 10.25-10.30. In Lodz schwankte der Dollar in den Vormittagsstunden zwischen 10.30-10.35.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kal. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstrasse 109.

Lodzger Gesangverein „Danysz“

Sonntag, den 2. Mai a. c., veranstalten wir nachstehende Festlichkeiten:

- 1) Um 10 Uhr vorm. Fahnenweihe. 2) Um 3 Uhr nachm. Denkmalsenthüllung. 3) Um 8 Uhr abends in der Turnhalle an der Zakatna-Strasse 82.

Großes Sängerfest

Programm: 1) Ansprache, 2) Festlied, 3) Vereinsgeschichte, 4) Chorgesang, 5) Entgegennahme der Glückwünsche, 6) Chorgesang der Batenvereine: Kirchen-Gesangverein „Cäcilie“ und Männer-Gesangverein „Eintracht“.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek

Dla dorosłych:

„CZARNY ANIOŁ“

Dramat w 8 aktach.

Początek przedstawienia o godz. 6.30 i 8.30.

Dla dzieci i młodzieży:

Świat zaginiony

Początek o godz. 2.30 i 4.30.

Dr. med.

SIGISMUND DATYNER

Harn-, Blasen- u. Nierenleiden. — Sprechstunden v. 1-2 u. v. 4-7 Uhr abds.

Ul. Piramowicza 11 (fr. Olginika) Tel. 48-95

Strümpfe

zum Ketteln und Säumen werden angenommen Panstaft-9, bei Feiert. 1620

Parteisekretär gesucht!

Zum baldigen Antritt für den Agitationsbezirk Poln.-Oberschlesien wird ein tüchtiger Parteigenosse oder Gewerkschaftler gesucht.

Bewerbungen sind mit der Anschrift „Parteisekretär“ an die Bezirksleitung Oberschlesien der D. S. A. P. zu Händen des Sejmabgeordneten Buchwald-Królewska Huta, Dom Ludowy, bis zum 1. Mai zu richten.

Eine Schreibmaschine

gegen Ratenzahlungen zu kaufen gesucht. Die Schreibmaschine muß gut erhalten sein.

Dr. med. R. Stupel

Sztolna 12 Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie).

Ortsgruppe Zgierz

Dienstag von 6-7 abends: Bücherausgabe a. d. Bibliothek — Gen. Lindner. Dienstag von 7-8 abends: Informationen i. Kranken-Kassenangelegenheiten — Gen. Stranz.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

im Parteilokale, Zamenhofa 17 Montag von 6-7 Uhr ab. A. Bittner in sämtlichen Parteiangelegenheiten.

Kleine Anzeigen

haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Die Außenpolitik Sowjetrußlands.

In der Schlußsitzung der Zentralexekutive hielt der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, eine Rede über die russische Außenpolitik.

Litwinow gab den Inhalt des deutsch-russischen Vertrages bekannt und bemerkte dazu, der Vertrag beruhe auf der Ueberzeugung der Regierungen, daß es im Interesse beider Länder liege, die auf gegenseitigen Verträgen beruhende Freundschaft stetig zu befestigen. Der Vertrag enthalte keine geheime Klauseln und es bestünden keine geheimen Protokolle als Ergänzungen zu ihm.

Schließlich verbreitete sich Litwinow noch über das russisch-polnische Verhältnis. Die Erneuerung des polnisch-rumänischen Vertrages vermindere die Verständigungsansichten mit Polen. Die Sowjetregierung schlägt allen baltischen Ländern den Abschluß eines Neutralitätsvertrages vor.

Aus dem Reiche.

b. Tomaszow. Vor der Beilegung eines Streiks. Wie wir bereits berichteten, ist bei dem Bau der Kunstseidefabrik in Tomaszow ein

Streik auf Grund von Lohnforderungen ausgebrochen. Im Zusammenhang damit fuhr vorgestern der Arbeitsinspektor nach Tomaszow, der sich mit der Lage und den Arbeits- und Lohnbedingungen vertraut machte und dann in Warschau eine Konferenz abhielt.

i. Konin. Eigenartige Rache. In die Bäckerei der auf dem Vorwerk in Brzezno bei Konin wohnhaften Gebrüder Kalinowski drangen in der vorgestrigen Nacht die Diebe Gzeslaw Bartnicki und Gerson Jucker ein. Sie erbrachen das Fenster und kamen auf diesem Wege in die Bäckerei.

l. Petrikau. Folgen des Alkohols. In der vorgestrigen Nacht wurde zwischen den Hauptgeleisen der Petrikauer Güterstation ein älterer Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er wurde nach dem Bahnhofsgebräu, wo man bei ihm Schädelbruch feststellte, noch ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, erlag er den Verletzungen.

Warschau. Pech eines Dollarserben. Im Jahre 1904 wurde die damals 18jährige Reiska Grünberg, die Tochter eines armen jüdischen Kaufmannes aus Warschau, durch einen Händler mit lebender Ware nach Brasilien verschleppt. Die anmutige Reiska verstand es aber bald sich eine Lebensstellung zu erringen und wurde eine gefeierte Tänzerin.

f. Wielun. Ein ganzes Dorf eingeeäschert. Infolge beschädigter Defen entstand auf dem Gute Starzenica Feuer, das sich bald auf die landwirtschaftlichen Gebäude übertrug. Da keine Feuerwehr am Orte ist, die Landleute an der Rettungsaktion in ungenügendem Maße teilnahmen, verbreitete sich das Feuer über das ganze Dorf.

f. Tschenschohu. Ein Ehemann will seine Geliebte ertränken. Die 18jährige Lodzzer Einwohnerin Stanislawka Sulkowka begab sich nach Tschenschohu, wo sie bei ihrem Onkel eine Stellung erhielt. Hier lernte sie einen gewissen Roman Borkowski kennen. Zwischen beiden entstand ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb.

Krautau. Der Stadtrat wieder eingesetzt. Der aufgelöste Krautauer Stadtrat hat beim Allerhöchsten Tribunal Einspruch gegen die Auflösung erhoben. Der Einspruch wurde berücksichtigt und der Stadtrat wieder eingesetzt.

Bemberg. Pressemafregelung. Sonntags wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Redakteur des ukrainischen Wochenblattes „Switko“, Wasyl Bobinski, und der Redakteur der jüdischen Zeitschrift „Die Woche“, Elias Fink, verhaftet.

Reklamationen

wegen unpünktlicher Zustellung der „Lodzzer Volkszeitung“ sind an die Geschäftsstelle, Petrikauerstr. 109, im Hofe, links, zu richten.

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

(29. Fortsetzung)

„Mutterle, liebes —“

Die Tränen strömten über Vores Wangen vor Freude und Ergriffenheit über das erste Wiedersehen nach Monaten der Trennung.

In der Wohnstube, wo der mächtige, grüne Kachelofen behagliche Wärme spendete, harrte der gedeckte Kaffeetisch des so lieben Gastes.

„Wie schön, daß ich wieder hier bin, bei euch! Und da der Weihnachtsbaum mit den lieben, wohlbelannten Sachen! Die Körbchen, die ich aus dem Goldpapier selbst geflochten habe. Die Ketten aus Silberpapier und die lieben, alten Bichthalter.“

Die Stimme versagte ihr beinahe; wie durch einen Schleier sahen ihre Augen auf die vertrauten Gegenstände.

Die große, weiße Kaffeekanne und den Milchtopf vorsichtig auf dem Tablett tragend, kam Rosa, das junge Dienstmädchen, herein. Vor Verlegenheit und Freude glühte ihr Gesicht, weil das Fräulein wieder da war!

„Guten Tag, Rosa!“ Vore gab ihr freundlich die Hand. „Wie geht dir's? Gut? Und Großvater Focke auch? Den will ich morgen gleich aufsuchen — grüße ihn nur recht schön von mir!“

Frau Berger schnitt den Koffenstollen auf und goß Kaffee ein.

„Nun laßt es euch schmecken, Kinder!“ Immer wieder sah sie auf die Tochter und drückte deren Hände. „Jetzt ist erst unser richtiges Weihnachten, meine liebe Vore! Und du konntest wirklich nicht kommen? Es war uns recht weh ums Herz, Erich und mir, so allein am heiligen Abend.“

„Es ging nicht anders, Mutterle! Dafür darf ich ja bis zum sechsten Januar bleiben!“

Erich sah bequem in der Sofaecke, den grünen Rock am Halse geöffnet. Männer, der Dackel, lag halb auf seinem Knie — den Platz ließ er sich nicht nehmen. Diana, die Jagdhündin, lag wieder faul am Ofen, nachdem sie sich genügend von Vore hatte lieblos lassen, was wiederum Vores Reiz erregt hatte.

„Nun, Erich, — wie ist's? Gefällt es dir noch immer hier? Ich vorigen Jahre um diese Zeit warst du weit weg! Ich freute mich, daß Mutichen so wohl aussieht. Doch du, scheint es mir, bist magerer geworden — du hast wohl viel zu tun?“

Etwas verlegen wich er ihrem liebevoll forschenden Blick aus.

„Ach wo, Vore, du siehst Gespenster! Jetzt erzähle mal von dir! Du kannst dir denken, wie wir gespannt sind. Gut scheint es dir zu gehen — gehungert hast du nicht!“ scherzte er, „deine Waden sind dick und rund.“

Tausend Fragen stellte die Mutter, und bei Vores Bericht kreuzten sich ihre Blicke oft mit denen des Sohnes — wenn das Mädchen ahnte, wie nahe ihr diese Familie stand!

„Und die Kinder hängen an dir?“

„Komme Thekla nicht so sehr wie die beiden anderen. Thekla läßt es mich oft fühlen, daß ich nichts weiter als eine bezahlte Lehrerin bin! Doch das ist mir gleichgültig. Reichlich entschädigt bin ich dafür durch des kleinen Ossi Anhänglichkeit — wie eigeninnig er auch sonst ist, mir gehorcht er. Er ist das Hässelkind aller. — Ihm fällt einmal Lengefeld zu!“

Frau Berger stand da hastig auf und stellte sich ans Fenster. Ihre Brust bebte vor Erregung; sie preßte die Lippen aufeinander. Erich sah still vor sich nieder.

Bewundert fragte Vore: „Was ist denn Mutichen?“

„Ach nichts, Kind! Ich glaubte, einen Schlitten zu hören. Oberförsters fahren manchmal hier vorüber.“

Langsam nahm sie ihren Platz wieder ein. „Doch nun erzähle weiter!“

„Mein besonderer Liebling ist die kleine Sissi, weil sie immer zurückgesetzt wird. Dabei ist sie ein so rührend gutes Kind! Ich habe sie lieb, eine Schwester könnte ich nicht lieber haben! Mit ihren schönen Geschwistern hat sie wenig Ähnlichkeit, dazu ihr körperliches Gebrechen. Wenn die Gräfin schlechte Laune hat und sehr böse ist, sagt sie manchmal „Hinkelchen“. Das empört mich. Graf Rüdiger —“

„Der jüngere Bruder des Grafen Altwörden. Er ist Legationsrat bei der preussischen Gesandtschaft; er hat eine große Zukunft vor sich. Sissi sagt, er sei schon achtunddreißig Jahre alt, er steht aber jünger aus. Ich mag ihn gern leiden, weil er so gut und so vornehm ist.“

„Wirklich?“ fragte Frau Berger mit schneidender Stimme. Erich sah sie warnend an.

„Weshalb zweifelst du daran, Mutichen? Du solltest ihn nur kennen! Wie ein Vater ist er zu den Kindern; ich glaube überhaupt, er kommt hauptsächlich ihretwegen. Mit der Frau Gräfin harmoniert er gar nicht, das habe ich längst gemerkt. Sie ist immer so gereizt und ausfallend gegen ihn — gerade wie zu ihrem Mann. Ueberhaupt dieses Familienleben! Der Graf und die Gräfin verstehen sich gar nicht; alle Tage ist Zank und Streit. Sie genteren sich weder vor mir noch vor den Kindern. Sissi weint oft darüber; Thekla hält natürlich zu ihrer Mutter.“

„Also Graf Oskar Altwörden ist nicht glücklich?“ fragte Frau Berger mit eigentümlich schwerer Stimme.

„Was du denkst, Mutichen — ich möchte nicht mit ihm tauschen. Lieber nichts haben, so wie wir — nur den häuslichen Frieden! — Du glaubst gar nicht, wie nervös der Graf ist. So alt sieht er in der Nähe aus, er hat viele Falten im Gesicht — und das Haar färbt er sich auch, ganz bestimmt, Mutter!“

„Er ist wohl ein großer Künstler?“

(Fortsetzung folgt.)

